

In einer doppelten Minderheit

UNGARISCHSPRACHIGE REFORMIERTE KIRCHE IN DER UKRAINE

von Hans Schmidt

Auf einem kleinen Gebiet im südwestlichen Teil der Ukraine leben zahlreiche Ungarn, die in Dörfern oft noch die Bevölkerungsmehrheit stellen. Historisch ist Transkarpatien immer wieder Spielball der Großmächte gewesen. Es hat zu Österreich-Ungarn und zur Tschechoslowakei gehört. 1945 wurde das Land der Sowjetunion angegliedert. Die ungarischsprachige Reformierte Kirche in Unterkarpatien ist heute zahlenmäßig die größte reformatorische Kirche auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Das Gustav-Adolf-Werk unterstützt diese Kirche seit 1994.

Seit dem vergangenen Jahr hat die Reformierte Kirche in Unterkarpatien (RKU) mit der Abschaffung der Frauenordination Schlagzeilen gemacht. Wesentlich weniger öffentliche Aufmerksamkeit bei den westlichen Christen hat ihre leidvolle Auseinandersetzung mit dem äußerst fundamentalistischen Flügel der Kirche erhalten. Beide Probleme haben inzwischen mindestens vorläufig ihre Lösung gefunden. Die letzte Synode der Kirche im Juni 2007 hat ihren früheren Beschluss bezüglich der Aufhebung der Frauenordination wieder rückgängig gemacht, und die radikal-reformierte Gruppe ist aus der Kirche ausgetreten. Die Spuren dieser Auseinandersetzungen begegnen den Besuchern in den Gesprächen noch öfter, aber die Gemeinden und die Kirche insgesamt können sich wieder darauf konzentrieren, was am nötigsten ist – auf den Aufbau einer Kirche, die jahrzehntelang unterdrückt und systematisch zerstört wurde.

Pfarrer ►
Péter Szeghlyánik

Fotos: Träger

ode. Der Bischof hat beratende und Seelsorgefunktion. Die Pfarrergehälter werden von den Gemeinden unterschiedlich festgesetzt und in Geld und Naturalien gezahlt. Manche Gemeinden stellen ihren Pfarrern auch Dienstautos. Die Kirchenbeiträge liegen ebenso im Ermessen der Gemeinde, mancherorts geben die Gemeindeglieder den Zehnten.

Theologinnen, denen jetzt der Weg zur Ordination wieder geöffnet ist, zeigen sich in Bezug darauf unsicher. Eine junge Theologin und Ehefrau eines Pfarrers in Tiszakeresztúr (Perechrestja) wies auf das Eheversprechen hin, in dem es für die Braut heißt, dass sie entsprechend dem Alten Testament die „Gehilfin“ sei. Offensichtlich wird der Text nicht nur von ihr wörtlich verstanden, sondern auch im Glaubensleben verwirklicht. Dieses Verständnis ordnet die Frau vor allem in der Kirchengemeinde dem Mann nach. Das bedeutet nicht, dass die Frauen eine Ordination ablehnen, nur möchten sie schon von sich aus keine mit Pfarrern gleichgestellte Position, z.B. keine Leitung der Gemeinde, übernehmen. Zu fragen ist auch, wie viele Gemein-

devorstände überhaupt eine Pfarrerin anstellen würden.

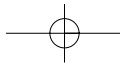
Die Pfarrer leben deutlich das dienende Element: „... wo Gott mich hinstellt und mich braucht ...“ Trotzdem bereitet der Pfarrermangel zuneh-



Denkmal für ▼
die Opfer des
Stalinismus in
Szolyva

Die einzelnen Gemeinden haben in der RKU eine hohe Autonomie. Ihren Pfarrer stellen sie selbstständig ein, wenn auch mit Zustimmung der Syn-





mend Probleme: Pfarrerrfamilien gehen nach Ungarn, Theologiestudenten kommen von dort nach ihrem Studium nicht zurück – beide Gruppen suchen eine bessere wirtschaftliche Situation.

Sehr nötig sind bei den Pfarrern die Improvisationsgabe und handwerkliches, kaufmännisches, organisatorisches Talent. So kauft Pfarrer Péter Szeghljánik in Deutschland Transporter ohne Fenster, die sich gut in

de renoviert wird. In Tekeháza (Tekevo; Projektkatalog 2007) installiert der Pfarrer gemeinsam mit dem Kurator und Bauleuten eine Heizung im neuen Gemeindezentrum, das mit einer Beihilfe vom GAW errichtet wird. Es handelt sich um ein angemessenes und gut durchdachtes Gebäude, direkt neben der Kirche gelegen.

Voller Stolz stellt der Hauptkurator Béla Nagy in Beregszász (Beregovo)

Kinder. Außerdem kocht sie gemeinsam mit den Kindern. Es gibt nämlich einen kleinen Trick: Wenn sie Essen bekommen, kommen die Kinder zur Schule. Leider sind nur wenige Lehrer bereit, mit ihr zusammenzuarbeiten. Ihr Mann, Pfarrer Vincze Pocsai, hat eine kleine Lerngruppe. Da er von Beruf Tischler ist, kann er handwerkliche Tätigkeiten selber erledigen und seine fachlichen Kenntnisse an Interessierte weitergeben. Ein Projekt zur



1



2



3



4



5



2



7

die Ukraine einführen lassen. Dort baut er sie zum Kleinbus um und verkauft sie bestenfalls zum doppelten Preis. Damit erzielt er eine kleine Gehaltsaufbesserung. In Dercen (Projektkatalog 2005) ist der Pfarrer Manager der Feuerwehr. Das Feuerwehrauto gehört der Kirchengemeinde. Die kirchliche Feuerwehr genießt weit über die Gemeindegrenzen hinaus hohes Vertrauen, da sie stets mit gefüllten Wassertanks ausrückt im Gegensatz zu den kommunalen Feuerwehren. Im Feuerwehrhaus lagert im oberen Stockwerk das Holz für den Ausbau des Stockwerkes zu Gemeinderäumen und für die neuen Bänke der Kirche, die gera-

seine diakonische Einrichtung, die Armenküche und die Kleiderkammer, vor. Beide leisten beachtliche Hilfen in einer Stadt, wo eine Arbeitslosigkeit von 85% besteht. Ein wichtiges Standbein für die Diakonie bildet die Bäckerei, die leider nur über zwei alte Backöfen verfügt, einer davon stammt aus einer Feldbäckerei des Schweizer Militärs. Um Überlastungen zu vermeiden, wird er nur jeden zweiten Tag angeheizt. Kummer bereitet das Altenheim, für das die behördliche Betriebserlaubnis fehlt.

Beregszász (Beregovo) ist nur einer der Orte, in denen die reformierten Gemeinden mit hohem Einsatz für die Bildung und soziale Einbindung der Zigeuner arbeiten. Hier gibt es eine Hauswirtschaftsschule für Zigeunermädchen. In der „Zigeunerschule“ Nr. 107 unterrichtet Ibolya Pocsai 100

Ziegenhaltung und zum Kartoffelanbau scheiterte, weil Ziegen und Kartoffeln aufgegessen wurden. In diesem Jahr wurden in Beregszász 30 Zigeunerkinder konfirmiert. Als Pfarrer Pocsai bei einer der Taufen die Paten zum Taufbecken bat, kam die ganze Gemeinde!

Ihre wieder geöffneten Schulen sind für die reformierte Kirche von existenzieller Bedeutung. In einem Land,



1 Hans Schmidt überreicht dem Pfarrer in Dercen die Tafel „Gefördert vom Gustav-Adolf-Werk“.

2 Das Feuerwehrauto der Kirchengemeinde in Dercen

3 Einbau der neuen Heizung in Tekeháza

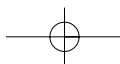
4 Diakoniekoordinator Béla Nagy mit Broten in der mobilen Bäckerei in Beregszász

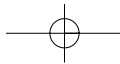
5 Ibolya Pocsai

6 Das GAW überbrachte einen Koffer mit Abendmahlsgeschäften für die Zigeunerkirche in Beregszász.

7 Kinder vor dem Eingang zur Zigeunersiedlung in Beregszász

◀ Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums in Nagydobrony mit Gästen





1 Der Direktor des Gymnasiums vor dem Haupteingang. Links weht die ukrainische Fahne, rechts die ungarische.

2 Radieschenernte im Landwirtschaftsbetrieb des Gymnasiums

3 Die Zimmer des Internats sind farbenfroh renoviert, die Möbel alt und abgenutzt. Am notwendigsten sind neue Betten.

4 Eine Klasse der Grundschule für Zigeuner in Nagydobrony



in dem die Reformierten eine sprachliche und konfessionelle Minderheit darstellen, sind diese Schulen die Orte, die ihnen helfen, ihren Glauben und ihre Sprache zu bewahren. Das GAW unterstützt 2007 und 2008 die Renovierung des Reformierten Lyzeums (Gymnasium für Naturwissenschaften) in Nagydobrony (Velika Dobron). Die Eltern zahlen 20 USD pro Kind, es gibt auch freie Plätze für sozial schwache Familien. Die Schüler tragen Uniform, in Gottesdiensten sitzen sie nach Geschlecht und Alter getrennt. Auffällig ist, dass die ukrainische Politik nicht interessiert und Kiew in den Köpfen sehr weit weg ist. Die Schule hat eigene Landwirtschaft, gegenwärtig wird eine Tierhaltung mit Schweinen und Kühen aufgebaut. Es wird noch viel Hilfe über die Unterstützung des GAW hinaus gebraucht: Das Internat verfügt z. B. nur über alte, längst ausgediente, klapprige Militärbetten und sucht nach Spendern für neue Betten. In Nagydobrony gibt es auch eine Grundschule für Zigeuner – mit eigenem Pfarrer –, die einen guten Eindruck macht. Leider gibt es für beide Schulen bisher keine Schulpartnerschaften.

Auf dem Gelände des Kinder- und Jugendzentrums und des Kindergartens in Szolyva

In Szolyva (Svaljava) ist die Spende aus der Kinder- und Jugendgabe des GAW aus dem Jahr 2001 sinnvoll angelegt worden. Das Gebäude ist für einen Kindergarten und einen Trakt mit Schlafräumen für Jugendfreizeiten gut hergerichtet. Eine neu errich-

tete Pergola erlaubt Gruppenarbeit im Freien. Die kleine Vorpostengemeinde mit ca. 60 Gliedern wird von dem Altbischof László Horkay mit betreut. Sie führt Jugendfreizeiten auf internationaler Ebene durch.

Schengener Abkommens zu den Nachbarländern Ungarn und Polen undurchlässiger werden wird.



Der Bischof der RKU, Sándor Zán Fábrián, und der Hauptkurator Béla Nagy danken dem GAW für dessen umfassenden Beistand und bitten um weitere Mithilfe. Besonders die Frage der Gehälter und der Altersvorsorge der kirchlichen Mitarbeiter drückt als ein großes Problem. „Bei uns benötigen die Pfarrer keine Renten. Sie arbeiten, bis sie gestorben sind“, beschreibt der Bischof die Situation. Damit solche trostlosen Töne sich in Hoffnung verwandeln, benötigt die Reformierte Kirche in den Unterkarpaten unbedingt vertrauenswürdige und zuverlässige Partner, die nicht aufgeben und Verbindung halten, besonders wenn die Landesgrenze im Jahr 2008 nach dem Inkrafttreten des

